

Welche Sprache kann neue Architektur in einem gewachsenen, ländlichen Kontext sprechen? Welche Maßstäbe sind zu beachten, welcher Aufwand erscheint angemessen, um ein bescheidenes Haus so zu erweitern, dass es der Ort, das bestehende Bauwerk selbst wie auch die Brieftasche der Bauherrn verkraften? Fragen, die Erich Prödl mit der Erweiterung des Hauses Zeitfogel in Rohr an der Raab beantwortet.

Haus und Wirtschaftsgebäude stehen inmitten eines grossen Gartens. Nach Süden mit altem Baumbestand in sanftem Gefälle dem Raabtal zugewandt, nach Norden steiler zur Strasse abfallend, wo lediglich Platz für einige alte Obstbäume ist.

Der Raum um Haus und Werkstatt ist kleinräumig, intim, und der Charakter des Anwesens sollte erhalten, seine sympathische Bescheidenheit durch den Annex, der die Gesamtnutzfläche mehr als verdoppelt, nicht verloren gehen.

Prödl stellt den Neubau auf Stützen in den nördlichen Hang und spielt den südlichen Garten frei. Mit andeutenden Gesten werden Hofräume gefasst, mit Vor- und Rücksprüngen Blickbeziehungen geschaffen. Drei Raumzonen sind zu unterscheiden: zwischen Werkstatt und Haus der "Kinderhof" mit neuem Eingang und Vorraum sowie drei Kinderzimmern; im Bereich des Hauses selbst, an einer geradlinigen Erschließungsachse Bad und Küche; im Osten ein Wirtschaftsraum, der für den Garteneingang auch als Schmutzschleuse dient. Der Bestand wurde ausgeräumt und im Erdgeschoß ein großer Wohnraum geschaffen. Auch im Osten entsteht eine geschützte Hofsituation, in Verbindung mit Wohnzimmer und Küche das Zentrum des Familienlebens in der warmen Jahreszeit.

Die Formensprache zeigt den Anbau bewusst neu. Die Zäsur zwischen Bestand und Erweiterung wird im Inneren durch einen gläsernen Schlitz inszeniert, der alle Räume entlang der Erschließungsachse räumlich verknüpft. Große Fensterflächen schaffen Außenbezüge, gutes Licht und eine freizügige Atmosphäre. Besondere Sorgfalt wird der Lichtführung in der Gestaltung des Badezimmerfensters sowie den Oberlichten zuteil.

Nikolaus Hellmayr